

Die Gabe des Landgrafen an seine Universität – der Hortus Eystettensis

Von Dr. Olaf Schneider

Der Eichstätter Fürstbischof Johann Konrad von Gemmingen (1561–1612, Bischof seit 1595) liebte die Natur, und er liebte die Repräsentation. So ließ er sich auf der Schauseite der Willibaldsburg, der Residenz der Eichstätter Fürstbischöfe, zur Stadt hin einen beeindruckenden Lustgarten mit kostbaren und exotischen Pflanzen anlegen. Dieser erstreckte sich über acht Bereiche auf Terrassen und umfasste die Fläche von etwa einem Hektar. Anfang des 17. Jahrhunderts hatte der Bischof den Nürnberger Apotheker Basilius Besler (1561–1629) beauftragt, einen schon bestehenden Garten zu dieser Gestalt zu erweitern. Unterstützt wurde Besler dabei unter anderem von Ludwig Jungermann (1572–1653), der von 1614 bis 1625 Professor für Anatomie und Botanik in Gießen und hier erster Leiter des Botanischen Gartens war.

Doch in Eichstätt sollte es nicht beim Garten bleiben. Johann Konrad von Gemmingen wünschte sich auch einen großen Prachtband, der all' die in seinem Garten wachsenden

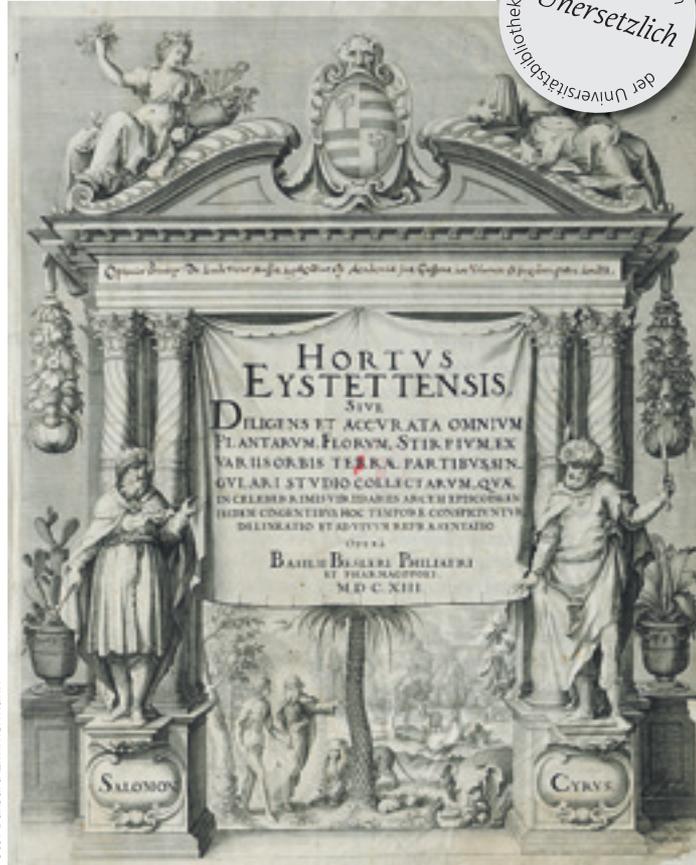


Foto: Barbara Zimmermann

Eine handschriftliche Widmung auf der prachtvollen Titelseite weist die Gießener Ausgabe des Hortus Eystettensis als Geschenk des Landgrafen Ludwigs V. von Hessen-Darmstadt an seine 1607 gegründete Universität aus.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

Historische Sammlungen
Unersetzlich
der Universitätsbibliothek

größten und teuersten des 17. Jahrhunderts, erfuhr mehrere Neuauflagen, die letzte um 1750.

Die Auflage von 1613 verfügt über die stolze Zahl von 367 ganzseitigen Abbildungen in Form von Kupferstichen, in der Größe von 57 mal 46 Zentimetern, auf denen über 1.000 Pflanzen zu sehen sind, die auf weiteren Blättern erläutert werden. Für die Stiche wurden zunächst ausführliche Vorzeichnungen angefertigt, um sie dann auf die Druckplatten zu übertragen. Geordnet sind die Pflanzen nach den Jahreszeiten, in denen sie vor allem anzutreffen sind – in der Reihenfolge Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Der Hortus erschien zunächst in zwei verschiedenen Ausgaben: einer kostbaren kolorierten – in geringer Stückzahl – mit nur einseitig bedruckten Tafeln als Geschenkausgabe des Fürsten sowie einer einfacher ausgestatteten Buchhandelsfassung, doppelseitig bedruckt, mit rund 300 Exemplaren.

Das in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrte Exemplar (Rara 423) gehört der zweiten Gruppe an, doch verfügt es über eine einzigartige Besonderheit. Auf der prachtvollen Titelseite (siehe Abbildung) befindet sich eine handschriftliche Widmung, die es als Geschenk Landgraf Ludwigs V. von Hessen-Darmstadt (1577–1626) an seine 1607 gegründete Universität ausweist (Optimus Princeps Dominus Ludovicus Hassiae Langravus etc. Academiae suae Giessenae hoc Volumen ex singulari gratia donavit.). Damit handelt es sich um eine der frühesten Gaben an die 1612 eingerichtete Universitätsbibliothek.

Pflanzen in Form eines Bilderatlases dokumentieren und so weit über Eichstätt hinaus zeigen sollte. Auch hieran arbeitete Besler unter Mithilfe von Jungermann und legte im Jahr 1613 in Nürnberg die Erstauflage des Hortus Eystettensis vor, angefertigt und vorbereitet in mehreren Werkstätten und Druckereien. Für den Fürstbischof, den das Unternehmen ein kleines Vermögen kostete, kam der Band zu spät. Er verstarb bereits 1612. Doch das Buch, eines der